

Ansprache: Jesaja 9,1-6:

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir freut man sich, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt.

Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians.

Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt.

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott- Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.

Liebe Gemeinde,

als ich auf dem Weg hierher nach Mannheim war, am 2. Advent, zum Gottesdienst mit anschließender Adventsfeier, bin ich in einen Autokorso geraten. Der war nicht sehr groß, sieben oder acht Fahrzeuge nur, die laut hupend an mir vorbeigefahren sind, junge Männer reckten sich aus den Autofenstern, schrien für mich Unverständliches und schwenkten die syrische Fahne.

Auch wenn ich kein Wort verstanden habe, war doch klar, was da vorging: Diese Menschen feierten den Sturz Assads, - feierten die Befreiung Syriens: „Du weckst lauten Jubel“, - das war die Botschaft dieser Inszenierung, - ob dieser Jubel hält, ob die Freude über die Befreiung die nächsten ein/zwei oder gar fünf Jahre überdauert, sei mal dahingestellt, - niemand weiß heute, wie sich die Lage dort entwickeln wird. Und ob am Ende wirklich FRIEDEN auf Erden sein wird.

Aber diese kleine Begebenheit illustriert sehr schön, wovon in Jesaja 9 die Rede ist, mit ein paar Unterschieden natürlich: Denn hier ist angeredet ein „Du“, - und dieses „Du“ ist Gott selbst. ER ist es, und nicht irgendein Milizenführer, der die Befreiung bringen wird. ER ist es, von dem alles Heil zu erwarten ist. ER wendet das Schicksal seines Volkes.

Gleichwohl ist die Botschaft der alttestamentlichen Verheißungen – in ihrem ursprünglichen Kontext gelesen – nicht weniger politisch, das geht uns bei aller Weihnachtsbesinnlichkeit leicht aus dem Blick: „Du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians. Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder

Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt.“

Das ist die Sprache des Krieges, das ist das Erleben und Erleiden von Krieg, was da im Hintergrund steht.

So wird man sich nicht wundern, dass die Worte Jesajas eine andere Erwartung geschürt haben, als Jesus sie dann erfüllt hat.

Jesaja spricht zu einem Volk, dass die Folgen einer militärischen Niederlage ausbaden muss: Ein Volk in Gefangenschaft, ohne politische Eigenständigkeit. Ein Volk, dass in den Trümmern des verlorenen Krieges lebt, in Hunger und Armut, - und in dem die Menschen alle Hoffnung verloren haben, jemals wieder glücklich leben zu können.

Erst HINTER der vordergründigen Not wird sichtbar, dass hier nicht nur militärische Stärke bzw. Schwäche am Werk waren, sondern ein Gott, der sich abgewandt hat, weil sein Volk sich von ihm abgewandt hat. Diese „Gottesdimension“ schimmert schon durch, wenn es heißt: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude.“

Weihnachten, so könnte man sagen, kuriert nicht die Symptome, sondern setzt an bei der Wurzel allen Übels, - bei der menschlichen Schuld, bei der Entfremdung des Menschen von Gott.

Wunderschön ist das verdichtet in dem Lied: Fröhlich soll mein Herze springen: „Heute geht aus seiner Kammer / Gottes Held, der die Welt / reißt aus allem Jammer. Gott wird Mensch dir, Mensch, zugute, Gottes Kind, das verbind't / sich mit unserm Blute.“¹ Und dann weiter:

„Wer sich fühlt beschwert im Herzen, wer empfind't seine Sünd und Gewissenschmerzen, sei getrost: hier wird gefunden, der in Eil machet heil / die vergift'ten Wunden.

Die ihr arm seid und elende, kommt herbei, füllet frei / eures Glaubens Hände. Hier sind alle guten Gaben / und das Gold, da ihr sollt / euer Herz mit laben.“

„Wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt“, hatte Jesaja verheißen, Paul Gerhard nimmt das auf in den „guten Gaben“ und dem „Gold, da ihr sollt / euer Herz mit laben“. Eine geistliche Beute, auf die die Weihnachtsgeschenke nur ein Hinweis sein sollen. Dass das alles an einem neugeborenen Kind hängen soll, das verbindet das alte Freudenfest Jesajas und das neue, das der Weih-

1 ELKG² 346

nacht: „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst“ - oder: Wunderbares Ratender, starker Gott, ewiger Vater, Friede-Fürst.

Und wir merken: Das ist eben doch viel mehr, als man von einem Menschen erwarten darf. Insofern reicht es nicht, bei den dröhnenden Stiefeln und den blutgetränkten Mänteln hängen zu bleiben, bei den militärischen und politischen Hoffnungen, - die Botschaft: Christus ist geboren – geht weit darüber hinaus: „Die ihr schwebt in großem Leide, sehet, hier ist die Tür / zu der wahren Freude; fasst ihn wohl, er wird euch führen / an den Ort, da hinfort / euch kein Kreuz wird rühren.“

Was ist das „große Leid“, das du jetzt gerade zum Kind in der Krippe bringen möchtest? Mit Gold, Weihrauch und Myrrhe müssen wir ihm ja nicht kommen. Schenken muss ich ihm nichts und kann ich ihm nichts. Aber meine Schuld, meine Ängste, meine Enttäuschungen, meinen Unfrieden – eben alles, was mich beschwert im Herzen, das will er haben. Luther sprach da von dem „fröhlichen Wechsel und Tausch“ - und meint: Das alles, was dir das Herz schwer macht, das gib ihm. Und er gibt dir dafür

sein Leben, seine Liebe, und sein Wort: Hab keine Angst,
- ich hab dich lieb, ich geh mit dir.“ Amen.